

Norbert Schrader

# Viel Aufhebens gemacht?

Zur Darstellung idiomatischer Wendungen in Artikeln Jacob Grimms  
und in der Neubearbeitung des Deutschen Wörterbuchs

1. Einleitung
  2. Eigenschaften idiomatischer Wendungen
  3. Darstellung idiomatischer Wendungen im Deutschen Wörterbuch
    - 3.1 Jacob Grimm: *Aufhebens machen* im Wörterbuchartikel
    - 3.2 Neubearbeitung: Beispiel einer ausführlichen Beschreibung
  4. Schlußbemerkung
- Anhang

## 1. Einleitung

Hin und wieder wird man der belege zu viel angebracht meinen, namentlich aus LUTHER und GÖTHE,<sup>1</sup>

schreibt Jacob Grimm in der Vorrede zum ersten Band. Er versucht möglicher Kritik am Wörterbuch zu begegnen und lenkt in der nachfolgenden Rechtfertigung die Aufmerksamkeit auf sprachliche Formen bestimmter Art:

doch jenes [i. e. Luthers] einfluss auf die sprache, GÖTHES macht über sie müssen reich und anschaulich vorgeführt werden und selbst in wiederkehrenden redensarten entfaltet jede wendung des ausdrucks eignen reiz.<sup>2</sup>

Ein Blick auf Jacob Grimms Sprachgebrauch im Deutschen Wörterbuch zeigt, daß er mit dem Wort „redensart“, seltener auch mit „fügung“<sup>3</sup>, „verbindung“<sup>4</sup>, „phrase“<sup>5</sup> oder „wendung“<sup>6</sup> allgemein Bezug nimmt auf die mehr oder weniger verfestigten syntaktischen Verwendungsweisen eines Wortes. Oft haben die als „redensart“ bezeichneten Wortverbindungen idiomatischen Charakter, oft aber auch nicht.<sup>7</sup> Für die besonderen idiomatischen Wendungen als Teilkategorie der festen Wortgruppen oder Phraseologismen findet sich bei ihm kein spezieller Terminus. Lediglich implizit unterscheidet er an anderer Stelle „redensarten“ von „sprüchen“ oder „sprichwörtern“<sup>8</sup> und führt in einem eigenen Gliederungsabschnitt als Beispiel für erstere an:

1 Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Bd. 1-16. Leipzig 1854-1960. Quellenverzeichnis 1971. Zit. als <sup>1</sup>DWB. Vorrede Bd. 1, Sp. XXXVII.

2 Ebd.

3 Vgl. <sup>1</sup>DWB 1,749, s. v. *aufsteigen*; 1,1454, s. v. *belohnen*; 4,50, s. v. *fragen*.

4 Vgl. <sup>1</sup>DWB 3,1363, s. v. *fätscheln*.

5 Vgl. <sup>1</sup>DWB 1,87, s. v. *Abrede*; 2,347, s. v. *brechen*.

6 Vgl. <sup>1</sup>DWB 1,1650, s. v. *best*.

7 Vgl. <sup>1</sup>DWB 1,80, Funktionsverbgefüge s. v. *abnehmen*; 1,147, Rektion s. v. *abwarten*.

8 Vgl. <sup>1</sup>DWB 2,124, s. v. *blind*.

in den sauern apfel beissen, *sich eines harten, schweren dinges unterziehen* [...].<sup>9</sup>

Ein „spruch“ hingegen ist:

der apfel fällt nicht weit vom stamm [...].<sup>10</sup>

Sein Bruder Wilhelm äußert sich in dieser Beziehung deutlicher. Es kann kaum Zweifel bestehen, daß er sich über einige wesentliche Eigenschaften von „redensarten“ im klaren ist. Würde er sie sonst bei Gelegenheit als „wörtlich“, „formelhaft“ oder „bildlich“ spezifizieren?<sup>11</sup>

## 2. Eigenschaften idiomatischer Wendungen

In den vergangenen 150 Jahren wurde die Terminologie auf diesem Gebiet reich, überreich entfaltet. Doch auch die Kenntnisse hat man zwischenzeitlich teils ausdifferenziert, teils vermehrt. Weitgehende Einigkeit herrscht heute darüber, daß mehrgliedrige Syntagmen mit den Merkmalen der Stabilität, Idiomatizität und Lexikalisierung einen besonderen, wenngleich an der Peripherie und in den Untergruppen nicht immer klar zu unterscheidenden Teil des Wortschatzes bilden.<sup>12</sup> Ich bezeichne sie im folgenden als *idiomatische Wendungen*.

Stabilität kennzeichnet diese Syntagmen insofern, als sie in ihren Komponenten nicht oder nur begrenzt erweiter- und variierbar sind, sollen sie ihre besondere kommunikative Funktion nicht verlieren. Nach Struktur und Umfang kann man grob satzgliedwertige Syntagmen von satzwertigen unterscheiden. Zu ersteren gehören nominale oder adverbiale Fügungen wie z. B. *das A und O (sein)*, *kalter Kaffee (sein)* oder *für einen Apfel/Appel und ein Ei, mit Ach und Krach*; bei letzteren handelt es sich um verbale Konstruktionen z. B. des Typs *etwas auf die lange Bank schieben* oder *den Ast absägen, auf dem man sitzt*.<sup>13</sup>

In ihrer Semantik ist eine solche Wortverbindung prinzipiell mehrdeutig. Eine wörtliche Verstehensmöglichkeit, die sich aufgrund der syntaktischen Konstruktion und der lexikalischen Bedeutung der Komponenten ergibt, ist i. d. R. nur in ausgefallenen Kontexten angemessen. Die übliche Bedeutung eines solchen komplexen Ausdrucks ist dagegen als Ganzes wenigstens in einer weiteren Lesart verschieden von derjenigen, die aus den Bedeutungen der für sich bekannten Teile und ihrer Beziehungen abgeleitet

9 <sup>1</sup>DWB 1,533 f., s. v. *Apfel*, (desweiteren 4,137).

10 Ebd.

11 Vgl. <sup>1</sup>DWB 2,980, s. v. *der*.

12 Vgl. zum Folgenden Burger, Harald (1973): *Idiomatik des Deutschen*. Tübingen. 1-60.

Heller, Dorothea (1980): *Idiomatik*. In: *Lexikon der germanistischen Linguistik*. Hg. v. H. P. Althaus, H. Henne, H. E. Wiegand. 2. Aufl. Tübingen. 180-186.

Burger, Harald (1989): *Phraseologismen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch*. In: *Wörterbücher – Dictionaries – Dictionnaires*. Hg. v. F. J. Hausmann, O. Reichmann, H. E. Wiegand, L. Zgusta. 1. Teilbd. Berlin, New York. 593-599.

Henne, Helmut (1995): *Wort und Wortschatz*. In: *Duden – Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Hg. u. bearb. v. G. Drosdowski. Mannheim u. a. 540-589. 561.

Fleischer, Wolfgang (1997): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. 2. Aufl. Tübingen.

Schaeder, Burkhard (2000): *Art. Idiom, Phraseologismus, Phraseologie*. In: *Metzler Lexikon Sprache*. Hg. v. Helmut Glück. 2. Aufl. Stuttgart. 285, 529 ff.

Günther, Hartmut/Schaeder, Burkhard (2000): *Art. Idiomatisierung, Lexikalisierung*. In: *Metzler Lexikon Sprache*. Hg. v. Helmut Glück. 2. Aufl. Stuttgart. 285 f., 409.

Burger, Harald (2003): *Phraseologie*. 2. Aufl. Berlin.

13 Vgl. *Deutsches Wörterbuch* von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Neubearbeitung. Bd. 1 ff. Leipzig, Stuttgart 1983 ff. Zit. als <sup>2</sup>DWB. Bd. 3, Lfg. 3, Sp. 352 u. <sup>1</sup>DWB 1,1108, s. v. *Bank*.

werden kann. Diese nicht-kompositionelle, in synchronischer Sicht nicht motivierte metaphorische, abstraktere Bedeutung macht die Idiomatizität der Wendungen aus. Sie kann graduell unterschiedlich ausgeprägt sein, man denke an die Beispiele *jmdn. übers Ohr hauen* oder *aus einer Mücke einen Elefanten machen*.

Als derart idiomatisierte Formen sind die Wendungen lexikalisiert, d. h. sie sind zu vorgeformten, reproduzierbaren und zu erlernenden Einheiten des Wortschatzes geworden. Ihre relative Festigkeit erleichtert die Überlieferung auch alter Formen. Damit wiederum eröffnet sich die Möglichkeit, in diachronischer Perspektive den Zusammenhang von idiomatischer und zugrundeliegender nicht-idiomatischer Bedeutung zu erschließen.

Die Assoziationen der wörtlichen Bedeutung bleiben i. d. R. wirksam. Dadurch vermag ein Sprecher dasjenige, was er kraft der idiomatischen Bedeutung aussagt, fordert oder ausdrückt, mit anschaulichen, oft kulturspezifischen Bildern zu umspielen und zu stützen. Es liegt nahe, daß idiomatische Wendungen besonders zum drastischen Ausdruck von Einstellungen und Bewertungen, zum kreativ-witzigen Spiel mit Mehrdeutigkeiten oder aber zum Verdecken von Vagheit und Leere gebraucht werden können. Sie gehören oft der umgangssprachlichen Stilschicht an und können daher Texten einen sprechsprachlichen, aufgelockerten Charakter verleihen.

Diese Eigenschaften idiomatischer Wendungen bestimmen auch die Art und Weise ihrer lexikographischen Darstellung.

### 3. Darstellung idiomatischer Wendungen im Deutschen Wörterbuch

Das DWB ist – in seiner Erst- wie in seiner Neubearbeitung – kein spezielles phraseologisches Nachschlagewerk, sondern in erster Linie ein historisches Bedeutungswörterbuch. Für die einen nach wie vor ein Schatzhaus, in dem ungeahnte Wörter sich finden lassen, wird es von anderen vor allem für wissenschaftliche Zwecke bei Fragen der Textrezeption und als wortgeschichtliches Grundlagenwerk genutzt. Die Phraseologie bildet zwar nur eine Information unter anderen. Aber in die Darstellung idiomatischer Wendungen gehen neuere theoretische Erkenntnisse ebenso ein wie aktuelle Anforderungen an die lexikographische Form. Allerdings hat ihre Behandlung – in Abhängigkeit vom Wörterbuchtup und -plan sowie von seinen methodischen und formalen Konventionen – eine Reihe von Vorgaben zu übernehmen.<sup>14</sup> Was an dieser Stelle dazu anhand von Artikeln aus dem Berliner Teil der Neubearbeitung und mit Rückblick auf einen Artikel Jacob Grimms ausgeführt werden soll, kann nur exemplarische Geltung beanspruchen. Denn Erst- und Neubearbeitung weisen viele Besonderheiten und durch ihre Geschichte bedingte Unterschiede auf.

#### 3.1 Jacob Grimm: *Aufhebens machen* im Wörterbuchartikel

Unter dem Stichwort *Aufgehebe* n. erläutert Jacob Grimm (s. Anhang 1):

*bei den klopffechtern, beginn der fechterstreichs, aufheben der schwerter [...]*<sup>15</sup>

Und er fügt hinzu:

<sup>14</sup> Vgl. zum Folgenden Burger (1989, s. Anm. 12) 593-599.

<sup>15</sup> <sup>1</sup>DWB 1,653.

*woraus sich unser viel aufhebens machen erklärt, prahlerisches aufheben, emporheben der waffen*<sup>16</sup>

An diese Erläuterung knüpft er dann im Artikel zum Substantiv *Aufheben* n. an, wo er sich unter Gliederungspunkt 4 zunächst auf den ursprünglichen Gebrauch bezieht (s. Anhang 1, Zeile 10):

4) aufheben, *praeludium, ein fechterausdruck, der schon bei aufgehebe erklärt wurde, das gefecht begann mit vorspiel*<sup>17</sup>

Die angefügten undatierten Belege zeigen zunächst eine andere „redensart“, das Funktionsverbgefüge *ein Aufheben(s) tun, machen* als geläufig bis Ende des 17. Jahrhunderts, ohne daß dies explizit erwähnt wird. Der zu Jacob Grimms Zeit noch allein gängige idiomatiche Gebrauch ist etwa für die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts belegt und wird mit einer historischen Zuordnung und Bedeutungserläuterung angeschlossen (s. Zeile 22):

*spätere nehmen es blosz für prahlen und rühmen, nur bei LESSING blickt noch der alte sinn durch*<sup>18</sup>

Die Informationen, die Jacob Grimm damit gibt, sind zwar nicht ganz falsch. Doch machen sie die wortgeschichtlichen Verhältnisse nicht in idealer Weise deutlich und transparent. Wie ist die Aufgabe im Artikel der Neubearbeitung gelöst?

### 3.2 Neubearbeitung: Beispiel einer ausführlichen Beschreibung

Was im entsprechenden Artikelteil der Neubearbeitung zuerst ins Auge fällt, ist der größere Umfang der Darstellung und ihre stärkere Strukturierung (s. Anhang 2). Ihre methodischen Grundsätze – der Verfasser selbst zeichnet für den Artikel verantwortlich – möchte ich im folgenden beleuchten.

Die Auswahl, welche idiomatiche Wendungen überhaupt ins Wörterbuch aufgenommen werden sollen, richtet sich nach ihrer schriftsprachlichen Gebräuchlichkeit innerhalb des Untersuchungszeitraumes vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Indikator ist die Anzahl und Dichte unserer Archivbelege für die Wendung. Zu berücksichtigen sind bei der Auswahl auch die Gesamtbelegzahl für das Stichwort und der dementsprechend geplante Druckraum sowie die Menge und Art der insgesamt bei dem Stichwort aufzunehmenden idiomatiche Formen.

Für die Wendung *Aufhebens machen* sind die Zahlen eindeutig: Sie bildet mit 200 Belegen aus dem Zeitraum von 1671 bis 2000 den Hauptgebrauch des substantivierten Infinitivs, der insgesamt 350 Mal belegt ist.

Die Makrostruktur der Neubearbeitung sieht im Normalfall die Zuordnung und Behandlung einer idiomatiche Wendung unter den Lemmata ihrer semantischen Kernlexeme, d. h. zumeist ihrer autosemantischen Komponenten vor, *Aufhebens machen* also in den Artikeln zu *Aufheben* n. und *machen* vb.<sup>19</sup> Je nach Stellenwert innerhalb der Bedeutungsgeschichte des betreffenden Wortes und je nach Bedarf und Möglichkeit historisch-etymologischer Erläuterung kann die Behandlung unter den Komponenten mit

<sup>16</sup> Ebd.

<sup>17</sup> Vgl. <sup>1</sup>DWB 1,667, s. v. *Aufheben*.

<sup>18</sup> Vgl. ebd. 667 f.

<sup>19</sup> Darüber hinaus kann bei den Artikeln sogenannter Synsemantika, die nicht Kernlexeme von Idiomen sind, ihr Gebrauch in festen, auch idiomatiche Wendungen exemplarisch dokumentiert werden; vgl. z. B. s. v. *auf* <sup>2</sup>DWB Bd. 3, Lfg. 3, Sp. 423 f. – Verbindungen mit unikalen, aber eindeutigen Elementen werden nicht zu den idiomatiche Wendungen gerechnet; vgl. Heller (1980, s. Anm. 12) 184.

unterschiedlicher Ausführlichkeit geschehen. Die schwach oder nicht-idiomatische Komponente *machen* in *Aufhebens machen* beispielsweise würde in dem Artikel zum Verb *machen* nur eine Erwähnung oder Darstellung als Beispiel erfahren.

Die Artikelposition der idiomatischen Wendung wird zwar nicht auffällig und eindeutig markiert mithilfe der Typographie oder eines Symbols; sie bekommt aber meistens, wenn auch nicht immer, eine eigene Gliederungsmarke. Vorzugsweise wird der Artikelteil mit einem langen oder kurzen Gedankenstrich an den zugrundezulegenden Bedeutungspunkt angeschlossen. Für den Leser bleibt bei diesem Verfahren – auch mit größerem Vorwissen – eine wenigstens cursorische Lektüre des gesamten Artikels häufig unumgänglich (s. Anhang 2, rechte Spalte, Zeile 4).

Die Gliederungseinheit für die idiomatische Wendung setzt sich in ihrer Mikrostruktur aus einem Beschreibungsteil und einem Belegteil zusammen (s. Zeile 4-23 u. 23-52). Obligatorische Elemente des Beschreibungsteils sind die Formangabe und die Bedeutungsangabe. In einem bedeutungsgeschichtlichen Wörterbuch bildet auch die historisch-etymologische Erläuterung ein konstitutives Element der Beschreibung. Je nach den idiomgeschichtlichen Gegebenheiten können weitere Angaben zu Besonderheiten des Gebrauchs oder der Überlieferung hinzukommen.

Die Formangabe wird i. d. R. eingeleitet von einer lexikologischen Kennzeichnung, die die lexikalische Einheit als idiomatische Wendung klassifiziert, im vorliegenden Beispiel elliptisch und verkürzt (s. Zeile 4):

*phraseolog.-idiomat.*

Mit der folgenden Angabe der Nennform ist eine unspezifische, allgemeine Strukturformel der idiomatischen Wendung formuliert und recte gesetzt (s. Zeile 4-5):

ein, viel aufheben(s) machen (von jmdm., etwas)

Sie zeigt im Hinblick auf die Stabilität sowohl die Abgrenzung des Phraseologismus als auch seine Variationsmöglichkeiten, wie sie auf der Grundlage von Belegen mit ausgetauschten, ergänzten oder weggelassenen Elementen bei gleicher bzw. regelhaft modifizierter idiomatischer Bedeutung ermittelt werden.<sup>20</sup> Es liegt auf der Hand, daß in einem zeitlich weitgespannten, gesamtschriftsprachlichen Korpus die Zahl der bezeugten historischen Variationen bisweilen sehr groß sein kann. Der Lexikograph muß dann über die Identität einer Wendung entscheiden und eine Auswahl unter den gebräuchlichsten Varianten treffen. Alternative Elemente werden meist in Reihung gebracht mit Kommata als Trennzeichen; zur Kennzeichnung fakultativer Erweiterungen dienen Einklammerungen (s. Zeile 13 und, für eine andere, satzgliedwertige idiomatische Wendung, Zeile 9):

ein, kein (großes u. ä.) aufheben machen  
mit, ohne (viel) aufheben(s)

Die Formangaben im Beispielartikel sind überdies z. T. verbunden mit Angaben zu Häufigkeiten und Entwicklungstendenzen (s. Zeile 9-13):

*zuerst u. überwiegend ...;*  
*am geläufigsten ...;*  
*daneben ... im 18. u. 19. jh. gut, im 20. jh. abnehmend bezeugt;*  
*meist ....*

---

<sup>20</sup> Heller (1980, s. Anm. 12) 183.

Bei der Nennform satzwertiger idiomatischer Wendungen steht das Verb normalerweise im Infinitiv. Eine phraseologismus-externe Valenz wird durch entsprechende Platzhalter für obligatorische oder fakultative, syntaktisch und semantisch spezifizierte Ergänzungen angegeben, in unserem Beispiel also für eine fakultative Präpositionalergänzung (s. Zeile 5):

(von jmdm., etwas)

Eine semantische Einschränkung des Subjektes auf Menschen ist im vorliegenden Fall aus der Bedeutungsangabe zu erschließen. Wenn eine idiomatische Wendung in dieser Beziehung morphosyntaktische Restriktionen dergestalt aufweist, daß die Nennform nicht gemäß den Konventionen formuliert werden kann, so würde man ein entsprechendes Beispiel oder einen Kommentar geben, für die Wendung *einen Besen fressen* etwa *ich fresse einen Besen, wenn ...*.

An die Nennform schließt sich normalerweise die Bedeutungsangabe mittels Paraphrase oder Synonym an (s. Zeile 5-8):

*‘durch umständliche verrichtungen, besondere aktivitäten, übertreibende reden u. dgl. [...] aufmerksamkeit erregen, aufwand treiben, wichtigkeit zumessen’.*

Ähnlich wie Formvarianten können in unserem historischen Belegarchiv auch Nuancen der idiomatischen Bedeutung in größerem Umfang bezeugt sein. Der Lexikograph gruppiert die Wichtigsten in der Bedeutungsangabe. Alternative Elemente und fakultative Erweiterungen werden wieder durch Reihung oder Einklammerung gekennzeichnet wie bei der Nennform. Die Bedeutungsangabe kann durch einen Kommentar zu speziellen konnotativen und pragmatischen Merkmalen des Gebrauchs ergänzt sein (s. Zeile 7 bzw. 8):

*(in verstärkter u. unangemessener weise)  
sehr häufig negiert*

Dem besseren Verständnis einer idiomatischen, nicht mehr motivierten Bedeutung dient die historisch-etymologische Herleitung. Sie kann, soweit gesicherte Erkenntnisse oder wohlbegründete Hypothesen vorliegen, in der Neubearbeitung auf unterschiedliche Weise geschehen: zum einen implizit mithilfe der Artikelgliederung, eventuell verbunden mit einer lexikologischen Klassifikation als idiomatische Wendung, wie im vorliegenden Beispiel (s. Anhang 2, rechte Spalte, Zeile 4); zum anderen explizit durch einen entsprechenden Kommentar, z. B.: *„jünger übertr. in fester wendung ein tor, türen aufstoßen ‘möglichkeiten schaffen’<sup>21</sup>; oder zum dritten durch Kombination beider Verfahren, wie etwa im Artikel auf präp.<sup>22</sup> So stellt die Beschreibung eine etymologische Beziehung zum zugrundezulegenden Bedeutungspunkt der Phraseologismus-Komponente her, als dessen Metaphorisierung oder Spezialisierung die idiomatische Verwendungsweise interpretierbar ist (s. Anhang 2, linke Spalte, Zeile 54-56):*

*vorspiel zum fechtkampf mit (zeremoniellem, umständlichem, von prahlerischen reden begleitetem) hochnehmen der waffen [...], geläufig ein aufheben(s) tun, machen*

21 Vgl. s. v. *aufstoßen* <sup>2</sup>DWB Bd. 3, Lfg. 5, Sp. 791.

22 Vgl. s. v. *auf* <sup>2</sup>DWB Bd. 3, Lfg. 3, Sp. 422 ff.

Ausführlich erläutert wird eine Übertragung nur dann, wenn sich ihr Motiv, ihre Gründe oder andere Besonderheiten nicht ohne weiteres aus der Art der Bedeutungsveränderung erschließen lassen, z. B. die semantische Vermischung und Neumotivierung bei der Wendung „jmdm. sauer aufstoßen ‘*jmdm. unangenehm, ein ärgernis sein, unangenehm auffallen*’“ und die Deutung von „jmdn. auf den arm nehmen ‘*ihn zum besten haben; wohl ausgehend von der vorstellung, daß man eigentl. nur kinder auf den arm nimmt, mit denen man spielt u. scherzt*’“.<sup>23</sup> Im Fall von *Aufhebens* besteht ein zusätzlicher Erklärungsbedarf für die Entwicklung der *s*-Formen (s. Anhang 2, rechte Spalte, Zeile 13-23). Bedeutungsangabe und historische Remotivierung sind stets deutlich unterschieden.

Der Belegteil, der andere Hauptabschnitt der Gliederungseinheit, enthält eine chronologisch geordnete Belegreihe von der frühesten bis zur jüngsten Bezeugung (s. Anhang 2, rechte Spalte, Zeile 23-52). Die historischen Textzitate dienen als empirischer Nachweis für die Angaben im Interpretament. Sie dokumentieren also die dort beschriebenen, wichtigsten Formvarianten und Bedeutungsnuancen, gegebenenfalls auch weitere:

Formvariante „aufheben über etwas“ (Zeile 33)

Bedeutungsnuance ‘*Tumult, Lärm*’ (Zeile 36-37)

Formvariante „nicht das geringste aufheben“ (Zeile 43-44)

Formvariante „aufheben um etwas“ (Zeile 51)

Oft sind Verwendungsweisen im Archivmaterial belegt, die Stufen des Bedeutungswandels von der wörtlichen zur idiomatischen Bedeutung erkennen lassen. Soweit es der vorgesehene Druckraum erlaubt, kann dieser Metaphorisierungsprozeß im historischen Sprachgebrauch durch die ausgewählten Belege schlaglichtartig erhellt werden, z. B. die noch physisch geprägte idiomatische Bedeutung im frühen Beleg 1671 (s. Anhang 2, rechte Spalte, Zeile 23-26) und der bereits bildliche Gebrauch unter der Ausgangsbedeutung im Beleg 1778 (s. Zeile 1-4).<sup>24</sup>

Einfluß auf den Umfang der Belegauswahl haben die oben genannten Aufnahmekriterien für idiomatische Wendungen. Sie bestimmen darüber hinaus die Ausführlichkeit ihrer Behandlung überhaupt. Denn im Vorangehenden wurde die ausführliche lexikographische Darstellung einer idiomatischen Wendung gezeigt, genauer: einer hochfrequenten Wendung mit wortgeschichtlich aufschlußreichen Belegen. Es gibt jedoch – dies sei wenigstens noch erwähnt – auch verkürzte Arten der Darstellung. Sie werden bei Lexemen mit reich entfalteter Idiomatik angewendet, z. B. aus der Klasse der Körperteilbezeichnungen. Eine eingehende Behandlung aller häufiger bezeugten Wendungen würde den geplanten Wörterbuchumfang übermäßig ausweiten. Deshalb faßt man in solchen Fällen mehrere idiomatische Wendungen, die sich an einen Bedeutungspunkt der betreffenden Komponente anschließen lassen, in einer Gliederungseinheit zusammen. Leider ist es an dieser Stelle nicht möglich, auf die dabei verwendeten lexikographischen Formen und Mittel näher einzugehen.

#### 4. Schlußbemerkung

In der kurzen Skizze dürfte dennoch deutlich geworden sein: Die Darstellung der idiomatischen Wendungen in der Neubearbeitung des DWB berücksichtigt neuere theore-

<sup>23</sup> Vgl. s. v. *aufstoßen* <sup>2</sup>DWB Bd. 3, Lfg. 5, Sp. 790, 792, u. s. v. *Arm* <sup>2</sup>DWB Bd. 3, Lfg. 2, Sp. 263.

<sup>24</sup> Vgl. auch die Belege zu *jmdm. (sauer) aufstoßen*, s. v. *aufstoßen* <sup>2</sup>DWB Bd. 3, Lfg. 5, Sp. 790.

tische Entwicklungen und praktische Anforderungen. Sie erfolgt nicht nach einer allgemeinen festen Regel, sondern angepaßt an die jeweiligen lexikalischen Gegebenheiten und Erfordernisse. Eine spätere Einführung in die Neubearbeitungsbände wird deshalb auch über die lexikographische Behandlung der Phraseologie im allgemeinen und der idiomatischen Wendungen im besonderen Auskunft geben müssen.

Gegenüber den alten Bänden enthält die Neubearbeitung – dank der breiteren empirischen Basis – nicht nur mehr, differenziertere und gesichertere lexikographische Informationen. Diese sind aufgrund der deutlicheren Strukturierung auch für den Benutzer besser zu erschließen.

In den meisten Fällen gehen die lexikographischen Analyseergebnisse weit über das hinaus, was in den Grenzen des Druckmediums dargestellt werden kann. Ich hoffe, daß künftige elektronische Systeme mit unterschiedlich tief gestaffelten Informationsangeboten und Abfragemöglichkeiten die Fülle interessanter wortgeschichtlicher Entdeckungen für einen größeren Nutzerkreis zugänglich machen werden. Wird es ihnen, den Nutzern der Systeme, gelingen, den Sinn für den Zauber der Sprache offenzuhalten?

Dr. Norbert Schrader

Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm

Neubearbeitung – Arbeitsstelle Berlin

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften



## Anhang 1: Jacob Grimms Artikel AUFGEHEBE und AUFHEBEN

**AUFGEHEBE**, *n.* bei den klopffechtern, beginn der fechterstreiche, aufheben der schwerter [...].  
woraus sich unser viel aufhebens machen erklärt, prahlerisches aufheben, emporheben der waffen [...].

<sup>1</sup>DWB Bd. 1, Sp. 653 (Leipzig 1854)

**AUFHEBEN**, *n.* denkbar in allen entfalteteten lagen des aufhebens, hauptsächlich aber in folgenden: 5

1) aufheben der augen, hände, des steins.

2) aufheben des tisches, der tafel, abdecken [...].

3) aufheben, ertrag, einkunft von geld [...].

4) aufheben, *praeludium*, ein fechterausdruck, der schon bei aufgehebe erklärt wurde, das gefecht begann mit vorspiel: 10

nu heb ichz hie mit schirmslegen. MS. 2, 1<sup>a</sup>;

nun aber zů disem meinem schůlrecht hab ich euch für mein aufheben zum richter und grieszwertel erwelt. FRANK *sprichw. vorr.* 4<sup>a</sup>; ein aufheben thůn oder das erst schůlrecht thůn. 15

1, 1<sup>b</sup>; man tretzt ihn zwei fechtschwerder entgegen, Bechting nimmt eins, macht ein aufhebents, gibt dem jungen auch eins, thun ein gang zusammen. AYRER 201<sup>d</sup>; und wider zu seiner kreuzstangen, mit der macht er ein aufhebens und satzt sich wider zu pferd. Garg. 253<sup>a</sup>. STIELER 806 erklärt 20

noch richtig: in arte pugillatoria est colligere arma cum ceremoniis quibusdam, quod dicunt ein aufhebens machen. spätere nehmen es blosz für prahlen und rühmen, nur bei LESSING blickt noch der alte sinn durch: von einem gewonnenen processe viel aufhebens machen. RABENER 2, 272; Dolce, in seinem gespräche von der mahlerei, lässt den Aretino von den angeführten stanzen des Ariost ein auszerordentliches aufheben machen. LESSING 6, 494; endlich scheint der herr hauptpastor Göze, nach so langem ärgerlichen aufheben, welches nur bei der schlechtesten art von klopffechtern im gebrauch ist, zur klinge kommen und bei der klinge bleiben zu wollen. 25

10, 239; kein wunder, dasz diese leute so viel eifer für ihre maske zeigen, immer so viel aufhebens und prahlens davon machen. WIELAND 8, 111. 30

<sup>1</sup>DWB Bd. 1, Sp. 667 f. (Leipzig 1854)

## Anhang 2: Der Artikel AUFHEBEN in der Neubearbeitung des DWB

1

2

**AUFHEBEN** *n.* substantivierung d. inf. aufheben. mhd. üfheben. zur nbf. aufhebens s. u. 4.

1 als nomen actionis zu verschiedenen bed. v. aufheben vb. A u. C: 1291 vnd vrvntschaft immer mer si an allez aufheuen vnd anævern corp. altdt. originalurk. 2,582 W. 1364 606 schog 26 freiberger gr. die sie uns nach allen ufheben ('abzügen') und abeslegen .. berechent haben in: DRW 1,881. M15.jh. der selbe papst hat .. alle die laßen bannen ..., die .. sinen gewißen boten in dem ufheben ('einsammeln') des almüsens hindernt KIBURGER *strelinger chr.* 95 B. 1486 und ist sein uff heben ('vorhalten') gegen ir deß güten und bösen widergelt NEIDHART *Eunuchus* 33 LV. 1493 were es das solich ufheben ('festnahme von ehebrechern') uf heilige nähte beschee *strassb. zunft-verordn.* 464 B. 1504 vnderweylen bathe sy (*Hedwig*) ... das mā ir vō dem aufheben ('abräumen') der tische dy brockelen brechte *legenda Hedwigis* C 4<sup>e</sup>. (v1510) wan d<sub>3</sub> gebet ist nüt and's, daß ein vffhebe<sup>e</sup> des gemüts .. in got GEILER *euangelia* (1517)107<sup>b</sup>. (1574) also fragt er (d. birst-, pirschricher) alle richter ir ain umb den andern ... und zuoletzt meret er mit dem (*hand*)ufheben *weist.* 6,325 G. 1604 die .. gröste kunst mit den decken (d. *weinstöcke im winter*) ist das auffheben im frühling COLERUS *oec.* 2,16<sup>e</sup>. 1699 solche römische verordnung .. es braucht keines änderns oder auffhebens, weil selbige nie angenommen TITUS *lehn-recht* 561. 1781 das aufheben schweher lasten VOGEL *prakt. arzneywiss.* 1,468. 1825 das aufheben der brüche OHM *elementar-math.* 1,204. 1842 sie hat mir ihr bild zum aufheben gegeben DROSTE-H. *br.* 2,95 *Sch. K.* 1953 daß sie (d. *gewebe*) nach aufheben der mechanischen beanspruchung wieder glatt werden *wiss. u. fortschritt* 297<sup>e</sup>. 1997 zum aufbewahren will das filmische aufheben nicht mehr recht taugen; eher schon ist es eine spezifische art des erinnerns *südt. ztg.* (5.6.)17.

2 bestimmte sammel-, erntemenge (wohl zu aufheben vb. A 1 d), auch 'dreschmenge, ausgedroschene getreidemenge' (zu aufheben vb. A 1 a?): 1399 der mag wol .. bitten umb ain ufheben in des gotshaus heltzern in: FISCHER *schwäb. wb.* (1904) 1,387. (1477) wölche zu Lossburg sitzen, mag ain yeder ain vffheben holtz hauwen in der vogtey *weist.* 1,390 G. 1570/7 achtung darauf zu geben, wie viel schock man zu jedem aufheben gedroschen *haushaltung in vorwerken* 63 E./W. 1750 die summe dieses ausgedroschenen getreydes nun wird ein aufheben genennet *Chomel, lex.* 1,815.

3 einnahme, einkommen, gewinn, nutzen, erhobene abgabe; zu aufheben vb. A 2 b: E15.jh. das kaufhaus zu Althor ..., da von haben sy (d. *ordensbrüder*) des jars gross aufheben RIETER *reiseb.* 106 LV. 1520 (ein yglicher het des jars tausent gulden eintzukommen) var.: uffhebens LUTHER *w.* 6,417 W. 1531 das ir ime solt die rent, zins und aüfheben .. auf sein erfordern geben *urk. u. akten Strassb.* II 2,14. 1533/4 davon (d. *gallischen provinz*) vil aufhebens gehabt hat das .. Römisch Reich an fruchtberkait, an gueten taten TURMAIR 4,2,646 ak. 1840 wenn die kleinen sich die köpfe zerschlagen, haben die gewaltigen das aufheben ALEXIS *Roland* 1,157.

4 vorspiel zum fechtkampf mit (zeremoniellem, umständlichem, von prahlerischen reden begleitetem) hochnehmen der waffen, probe von jmds. fechtkunst, fechtkampf; oft im bild oder im vergleich, i. w. s. auch 'streit'; zu aufheben vb. A 1 a. zuerst u. in d. ersten hälfte d. 16. jh. ausschließl. in der form aufheben, seit 1563 u. dann im 17. jh. überwiegend aufhebens, geläufig ein aufheben(s) tun, machen (zur herleitung d. s-form s. *phraseolog.-idiomat. gebrauch*): 1526 wenn dann Faber (ein gegner) glych gen Zürich kommen, hat er den spieß bim hag abgezogen und nitt ein ufheben oder schülrecht (*fechtprobe*) gedören thün ZWINGLI 5,122 E./F. 1533/4 doch hetten die Baiern etlich anstös und aufheben mit den fränkischen künigen TURMAIR 5,1,5 ak. 1563 er wolt .. mit dem knebelspieß ein auffhebens machen KIRCHHOF *wendunmuth* 1,255 LV. (v1605) man tret jhn zwey fechtsschwerder entgegen. Bechting nimmt eins, macht ein auffhebents, gibt dem jungen auch eins, thun ein gang zusammen AYRER D. Ä. 2,1003 LV. 1659 als daß M. B. Sch. gegen mich .. auffgezogen kompt, und ein auffhebens macht wie die handwercks bursch in den fecht-schulen SCHUPP *streitschr.* 1,118 HND. 1665 er .. fing .. an ein fechterisches aufheben in meiner gegenwart zu machen, daß ich vor lachen zubersten meinete BUCHOLTZ *Herkuliskus* 1059<sup>b</sup>. (v1688) und wurde ihm in ersten aufheben und gang von seinem gegner ein aug mit dem rappier ausgestochen LEHMANN *schauplatz* (1699)778.

1778 endlich scheint der herr hauptpastor Goeze, nach so langem ärgerlichem aufheben, welches nur bey der schlechtesten art von klopflechtern im gebrauch ist, zur klinge kommen .. zu wollen LESSING 13,331 L./M. — *phraseolog.-idiomat.* ein, viel aufheben(s) machen (von jmdm., etwas) u. ä. 'durch umständliche verrichtungen, besondere aktivitäten, übertriebende reden u. dgl. (in verstärkter u. unangemessener weise) aufmerksamkeit erregen, aufwand treiben, wichtigkeit zumessen', sehr häufig negiert, auch in wendungen wie mit, ohne (viel) aufheben(s). zuerst u. überwiegend in der form aufhebens, am geläufigsten in der wendung viel aufhebens (machen); daneben aufheben im 18. u. 19. jh. gut, im 20. jh. abnehmend bezeugt, meist in den wendungen ein, kein (großes u. ä.) aufheben machen. die form aufhebens kann als erstarrter gen. (paritivus) d. substantivierten inf. ge- deutet werden (vgl. KUNTZEMÜLLER in: *zfdwf.* 4[1903]64, 72); da sie jedoch in den vorliegenden bed. zunächst in ein aufhebens belegt ist (s. o. 1563 sp. 541, z. 67, s. u. 1671) u. erst seit 1701 in viel aufhebens, könnte sie auch im zusammenhang gesehen werden mit dem gebrauch von s-formen nach mengenangaben unter bed. 3 (vgl. dort 1520 u. 1533/4) oder, wahrscheinlicher, in entsprechenden älteren, bedeutungsnähnl. fügungen (s. *beispiele* s. v. viel in *DWB* 12,2,107 u. 14,1,2,545 sowie in KUNTZEMÜLLER a. a. o. 71–94): 1671 ich würde sonst eben wie kürzlich (beim herunterfallen u. aufstehen) geschehen, ein neues lächerliches aufhebens zu machen gezwungen werden GRIMMELSHAUSEN *simpliciana* 12 Sch. 1701 da sie (d. *fragen kanonisten*) denn wieder viel aufhebens machen, .. meine meynung ist: .. TITUS *probe* 131. 1721 daß bey denen alten scribenten die worte busse und vergebung zum öfftern vorkommen, daß die kirchen-väter davon ein grosses aufheben machen PERTSCH *beicht-stühle* 67. 1768 daß N. diesen .. gebrauch .. sich .. werde eigen gemacht haben, ohne sich in vieles reden und aufheben darüber einzulassen LESSING 10,316 L./M. 1838 als Napoleon bei den deutschen landesherrn kein großes aufhebens davon machte, daß er sie aufhob GUTZKOW *Blasedow* 3,183. 1840 da war vor einer thür in der straße .. viel aufhebens, und fast unanständig wurde der lärm ALEXIS *Roland* 1,408. (1854) wo der orthographische .. gebrauch (*großer anfangsbuchstaben*) .. wiederum mit viel aufhebens soll abgeschafft werden WACKERNAGEL *kl. schr.* (1872)3,428. 1868 ich wollte nur nicht so viel aufhebens von mir gemacht wissen REUTER *br.* 734 W. 1887 die frau .. machte nicht das geringste aufheben beim anblick des hofrats RAABE 16,435 H. (1895) machen sie (*anrede*) doch kein aufhebens von einer solchen bagatelle HEYSE [1924] II 2,39. 1898 sie haben das .. für etwas selbstverständliches gehalten und kein aufheben davon gemacht *lit. echo* 1,390. 1972 die .. art (*der prozessleitung*), bei der er (d. *richter*) ohne umstände und ohne viel aufhebens und ohne formalitäten vorgehen konnte SCHUDER *Paracelsus* 326. 2000 es wird mit einer gewissen portion understatement vieles angepackt und erfolgreich erledigt, ohne großes aufheben darum zu machen *mannh. morgen* (11.8.), *IdS-arch.*